

■ Interview

Extremismus und Radikalisierung an Hochschulen

Nils Böckler ist Diplom-Pädagoge und Unit-Manager für den Bereich „Radikalisierung und Extremismus“ im Institut Psychologie und Bedrohungsmanagement – Hoffmann & Hoffmann GbR und in die Entwicklung eines Instrumentes zur Identifikation und Erstbewertung von Radikalisierungsprozessen (Radikalisierungsscreener: Islamismus) involviert. Er hat daneben in Fällen von Drohungen, Stalking und Gewalt am Arbeitsplatz Risikoeinschätzungen durchgeführt und das Fallmanagement betreut. HIS-HE hat gemeinsam mit dem Institut Psychologie und Bedrohungsmanagement Veranstaltungen zum Themenbereich Bedrohungsmanagement durchgeführt. Am 6. und 7. November findet ein HIS-HE-Forum Bedrohungsmanagement zum Thema „Extremismus und Radikalisierung in Hochschulen“ in Hannover statt. HIS-HE fragt Herrn Böckler zur Bedeutung des Themas.

HIS-HE: Extremismus und schwere Formen expressiver Gewalt haben viele Gesichter. Dabei scheinen Jugendliche und junge Erwachsene in einem besonderen Maße ansprechbar für Ideologien sowie deren Aufbereitung durch extremistische Gruppierungen zu sein. Welche Relevanz hat das für die Hochschulen?

Böckler: Überall dort, wo eine Vielzahl von Menschen mit unterschiedlichen Biografien, Erfahrungen, Bedürfnissen aber auch kulturellen Hintergründen zusammenkommen, kann es zu Polarisierung und Radikalisierung kommen. Hochschulen sind keine Ausnahme – was wir leider in der Vergangenheit vor dem Hintergrund

aller extremistischen Spektren erleben mussten. Gleichzeitig besteht in institutionellen Strukturen aber auch die Chance, ein Klima der Achtsamkeit voranzutreiben und besorgniserregendes Verhalten frühzeitig zu erkennen, einzuschätzen und auf dieses besonnen zu reagieren.

Welche Muster oder Phasen existieren, nach denen Radikalisierungsprozesse von jungen Menschen ablaufen?

Allein in Deutschland lässt sich ein facettenreicher Personenkreis identifizieren, der sich vor dem Hintergrund von schwarz-weiß Ideologien radikalisiert hat. Dieser reicht von Kindern, wie im Fall des 12-jährigen Jungen, der ein Nagelbombenattentat in Ludwigshafen plante oder der 15-jährigen Safia S., die in Hannover einem Bundesbeamten in den Hals stach. Ebenso haben wir es mit Schulabbrechern samt broken-home-Hintergrund, Menschen mit krimineller Vergangenheit, aber auch Gymnasiasten sowie Studenten zu tun, deren Eltern Ärzte oder Unternehmer waren. Auch psychiatrische Auffälligkeiten spielen in einigen Fällen eine Rolle. Ein verlässliches Persönlichkeits- oder Sozialprofil lässt sich daher nicht erkennen – auch nicht „der eine Weg in die Gewalt“. Das verbindende Element der Täter ist meist ein diffuses und höchst subjektiv gefärbtes Erleben eines persönlichen Missstandes, in dem extremistische Botschaften und Radikalisierungsprozesse einen Anknüpfungspunkt fanden. Terroristische Gewalt stellt immer den Endpunkt eines Entwicklungsweges dar, der durch charakteristische Merkmale im Verhalten und in der Kommunikation der späteren Täter begleitet wird. ***Erscheinungsformen und Bedingungsfaktoren des vielschichtigen Phänomens der Radikalisierung von Individuen und Grup-***

pen hin zu einer ideologischen Gewalto-rientierung sind bekannt. Was bedeutet dieses für die Prävention und eine Intervention (insbesondere für Hochschulen)?

Wir müssen diese Erkenntnisse für die Prävention bündeln. Bei etwa 80 % aller terroristischen Einzeltäter gab es im Vorfeld der Tat Verhalten, das dem sozialen Umfeld Anlass zur Sorge gegeben hat – ähnlich sieht es bei den sogenannten Dschihadreisenden aus, die sich in Richtung Irak und Syrien begeben haben. In den seltensten Fällen wurden diese Beobachtungen aber aus den verschiedensten Gründen weitergegeben. Um das Risiko für Eskalationsverläufe zu mindern, muss es auch in Hochschulen Ziel sein, jenen Menschen, die bedrohlichem Verhalten ausgesetzt sind oder dieses beobachten, zur Handlungssicherheit zu verhelfen, sie in ihrer psychischen und physischen Integrität zu schützen – dabei gilt es, immer auch Überreaktionen zu vermeiden. Unsicherheit ergibt sich oftmals auch durch das Bedürfnis im Umgang mit anderen Personen Toleranz zu zeigen, verbunden mit der Sorge darüber, Indikatoren, die möglicherweise auf eine Radikalisierung im sozialen und beruflichen Umfeld hindeuten, zu übersehen oder falsch einzuschätzen.

Was können die Teilnehmenden erwarten, die im November das Forum Bedrohungsmanagement in Hannover besuchen?

AUS DEM INHALT

- Interview: Extremismus und Radikalisierung
- Gebäudemanagement
- Umweltschutz – EMAS
- Veranstaltungen

Anhand von empirischen Befunden, Rahmenmodellen und gemeinsamen Fallanalysen soll den Teilnehmenden praxisrelevantes Basiswissen sowie ein tiefes Fallverständnis zu den Phänomenen der Radikalisierung von Individuen und Gruppen hin zu einer ideologischen Gewaltorientierung vermittelt werden. Dabei wird es um die Früherkennung von Radikalisierungsprozessen ebenso gehen, wie um die Möglichkeiten des Fallmanagements – wie also umgehen mit Personen, bei denen wir Warnverhalten erkennen?

Vielen Dank, Herr Böckler. (jm)

■ Gebäudemanagement

Anforderungen an eine zukunftsfähige Campusentwicklung

Auf dem 10. Forum Gebäudemanagement im März 2017 in Hannover wurden die Entwicklungen im Gebäudemanagement mit 140 Teilnehmenden diskutiert. Das Themenspektrum reichte von der Digitalisierung über Intelligente Gebäude bis hin zu den Anforderungen an eine zukunftsfähige und somit nachhaltige Campusentwicklung. Zu diesem Thema konnte Prof. Dr.-Ing. habil. Thomas Lützkendorf vom Lehrstuhl Ökonomie und Ökologie des Wohnungsbaus am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) als Referent gewonnen werden.

Zu Beginn stellte Prof. Dr. Lützkendorf die Frage: „Was sind die Themen und Trends an wissenschaftlichen Einrichtungen?“. Zum einen ist hier der hochschulspezifische Nachhaltigkeitskodex des Rats für Nachhaltige Entwicklung zu nennen. Dieser möchte die Hochschulen in ihrer Rolle als Gestalter von Veränderungen stärken. Er unterstützt Hochschulen, ihre Nachhaltigkeitsaktivitäten darzulegen und zielt darauf, noch mehr Hochschulen zu ermöglichen, ihre Qualitäts- und Strategieentwicklung und ihr internes Management stärker an den Grundsätzen der nachhaltigen Entwicklung auszurichten. Zum anderen zählt für Hochschulen ganz praktisch die Einführung eines Energie-

und Umweltmanagements, um dem Thema Nachhaltigkeit zu begegnen. Die Frage nach einem geeigneten Leitbild, an dem man sich orientieren kann, ist dabei entscheidend. In seinem Vortrag ging Prof. Dr. Lützkendorf auf drei ausgewählte Teilaspekte ein. Sein Schwerpunkt lag dabei auf der Zielgruppe des Liegenschaftsmanagements und deren Handlungsoptionen.

a) Vorstellung von Ergebnissen des Forschungsprojektes – Leitfaden Nachhaltigkeitsmanagement LeNA:

Der Leitfaden Nachhaltigkeitsmanagement ist eine Handreichung für außeruniversitäre Forschungsorganisationen und gibt einen Überblick sowie konkrete Hinweise, welche auch für Universitäten genutzt werden können. In den drei Teilprojekten „Forschung“, „Personal“ und „Bau und Betrieb“ wurden handlungsorientier-

Veranstaltungsvorschau HIS-HE

- Forum Bedrohungsmanagement 2017 - Radikalisierung und kulturelle Brüche 06. bis 07. November 2017 in Hannover
- Forum CAFM 2017 05. Dezember 2017 in Hannover
- ➔ Ilona Schwerdt-Schmidt schwerdt-schmidt@his-he.de

te „Fact Sheets“ und bewertungsorientierte „Steckbriefe“ zur Anwendung erstellt.

<http://www.lena-projekt.de/informationen/projekt-lena/>

b) Überblick über vorhandene Hilfsmittel und Informationsquellen:

Hier wurden die Ausschreibungshilfen des Umweltbundesamtes für Beschaffungen aufgeführt. Die Rolle der Nachhaltigkeitsbewertungssysteme (BNB und DGNB) und wie sie unterstützen können, war ein weiterer Punkt.

c) Anforderungen und Aufgaben für das Liegenschaftsmanagement im Sinne einer nachhaltigen Campusentwicklung:

Die Aufgabe des Liegenschaftsmanagements ist es, eine geeignete und zukunftsorientierte Arbeitsumgebung bedarfsgerecht bereitzustellen. Dabei gilt es, die unterschiedlichen Anforderungen bestmöglich zu berücksichtigen.

Als Resümee leitete Prof. Dr. Lützkendorf konkrete Handlungsempfehlungen

(für das Liegenschaftsmanagement) ab. Dazu zählen u. a.:

- Die Einordnung nachhaltigkeitsrelevanter Themen in das Liegenschaftsmanagement.
- Die Aufrechterhaltung und der Ausbau der Kompetenz bei Planungs-, Bau- und Betreiberaufgaben.
- Der intensive Austausch mit der Leitung bei der Erstellung von Master- und Bedarfsplanungen und
- Die Akzeptanz eines erhöhten Mittelbedarfes. (uk)

Download des Vortrags: <https://his-he.de/veranstaltungen/detail/veranstaltung/forum-gebauedemanagement-2017-entwicklungen-im-gebauedemanagement-menschen-prozesse-und-organisat.html>

■ Umweltschutz – EMAS

HIS-HE begleitet die HTW Berlin

HIS-HE hat 2017 die Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW) bei der Vorbereitung einer Zertifizierung nach EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) und der Durchführung der ersten Umweltprüfung (als Einstieg in den EMAS-Prozess) in einem zwölfmonatigen Prozess fachlich und methodisch begleitet. Der Wunsch, einer starken institutionellen Verankerung des Umweltschutzes hatte das ausdrückliche Commitment der Hochschulleitung. Die Bedeutung des Vorhabens wurde durch das Bereitstellen personeller Ressourcen unterstrichen.

Für HIS-HE waren die Prämissen in der Begleitung der HTW Mitarbeiterorientierung, Wertschätzung, Verstetigung und der Dialog zwischen Betrieb und Wissenschaft. Selbstverständlich musste und sollte die Bestandsaufnahme formal und inhaltlich die Vorgaben von EMAS erfüllen. Das Change Management sollte dabei weitestgehend in den Händen der HTW liegen.

Diese Prämisse bedeutet, dass HIS-HE bei der Begleitung besonders auf folgende Aspekte achtet:

- Den Beteiligten die Sinnhaftigkeit des Vorhabens verdeutlichen.

EMAS...

... steht für ein Gütesiegel der Europäischen Union und nennt sich das weltweit anspruchsvollste System für nachhaltiges Umweltmanagement. Dabei werden Organisationen jeder Art mit dem EU-Label ausgezeichnet, wenn sie die Anforderungen der EMAS-Verordnung erfüllen. Zu den Anforderungen gehören insbesondere die kontinuierliche Verbesserung der Umweltleistung mithilfe eines standardisierten Management-Systems (baut auf der Grundlage einer Umweltpolitik und einem Umweltprogramm mit Zielen und Maßnahmen auf) und die Berichterstattung über die selbst gesteckten Umweltziele und deren Umsetzung bzw. Erfüllungsgrad in der jährlichen EMAS-Umwelterklärung. Diese ist öffentlich zugänglich und wird von einem staatlich beaufichtigten, unabhängigen Umweltgutachter validiert. Die Umweltgutachter kontrollieren auch, ob EMAS in der Praxis richtig umgesetzt wird und garantieren, dass die EMAS-Teilnehmer alle Umweltvorschriften einhalten (Legal Compliance). In EMAS III ist die Konkretisierung der Umweltleistungen in Form standardisierter Kennzahlen vorgeschrieben.

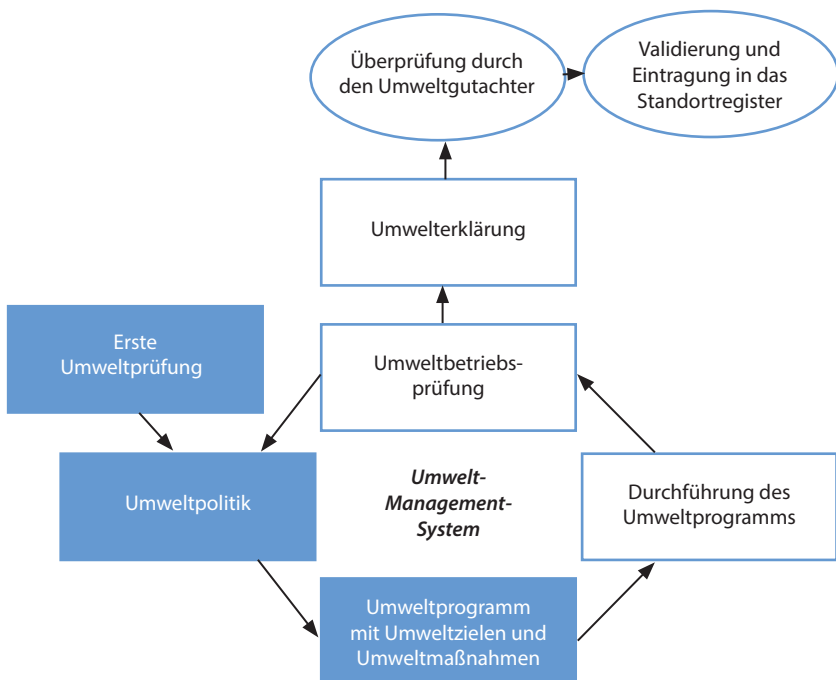
Deutschland hat aktuell rund 1.250 EMAS registrierte Organisationen. Nach Kenntnis von HIS-HE sind darunter aktuell etwas mehr als 20 Hochschulen. Die jeweiligen Motivlagen sind sicher unterschiedlich und von organisationalen und persönlichen Rahmenbedingungen und Bedürfnissen abhängig: Kosten (Kann ich Kosten sparen?), Verantwortung (Bin ich als Einrichtung per se verpflichtet, um-

weltschonend zu agieren?), Rechtssicherheit (Erfülle ich alle einschlägigen Rechtsvorschriften im Umweltbereich und habe ich „Haftungsrisiken“ minimiert?), Werbung (Werde ich positiver wahrgenommen?). Ob EMAS die „Einnahmesituation“ für Hochschulen verändert, ist aktuell eher unwahrscheinlich (bessere Chancen bei Forschungsanträgen, mehr Studierende). Eine Erfahrung ist sicherlich: Die erstmalige systematische Befassung mit den Ressourcenverbräuchen hat bei den EMAS-Hochschulen in der Regel dazu geführt, dass die Verbräuche zurückgegangen sind und langfristig in der Regel stagnieren.

Alle EMAS-Hochschulen in Deutschland haben für die Betreuung des EMAS-Systems je nach Größe der Einrichtung 0,5 oder 1,0 VZÄ als Personalressourcen bereitgestellt, z. B. mit dem Titel Umweltkoordinator oder -manager.

Bei der Erstvalidierung fallen Kosten für das Honorar des Umweltgutachters, den Druck der Umwelterklärung sowie für die einmalige Registrierung bei der IHK an. Darüber hinaus entstehen jährliche Kosten für die Überprüfung der aktualisierten Umwelterklärung durch den Umweltgutachter. Alle drei Jahre findet eine aufwändigere und damit kostenintensivere Revalidierung durch den Umweltgutachter statt.

Der grundsätzliche Ablauf des EMAS-Prozesses ist in der nachfolgenden Grafik verdeutlicht. Die im Rahmen der Prozessbegleitung der HTW Berlin bearbeiteten Elemente sind blau eingefärbt.



Managementkreislauf bei EMAS

(Quelle: HIS-HE)

- Die Beteiligten abholen, wo sie sind, auf vorhandenen Strukturen und Kompetenzen aufbauen.
- Die Bestandsaufnahme mit angemessenem Aufwand durchführen (aufbauend auf intrinsisch vorhandenem Wissen des Fachpersonals und vorliegenden Daten).
- Entwicklung eines starken internen Projektteams.
- Festlegen und überprüfen inhaltlicher Meilensteine.
- Die Besonderheiten der Organisation Hochschule berücksichtigen.
- Das Know-how aus der Wissenschaft einbeziehen und die Freiheit von Forschung und Lehre nicht in Frage stellen.
- Die konkreten Ziele behutsam formulieren – denn der angestrebte kontinuierliche Verbesserungsprozess (KVP) läuft noch lange.
- Die Hochschulleitung für die Beteiligten sichtbar einbeziehen

Hierfür hat sich bei der Begleitung das von HIS-HE entwickelte Berichterstattekonzept bewährt. Dieses Konzept orientiert sich daran, die Hochschulangehörigen von Anfang an in hohem Maße dialogorientiert einzubeziehen und den Prozess auf Dauerhaftigkeit anzulegen. Der Entwicklung des Berichterstattekonzepts liegen folgende Erfahrungen bei Bestandsaufnahmen zugrunde:

- Ein Verfahren zur Ermittlung des Ist-Zustandes sollte weniger analytisch als vielmehr handlungs- und ergebnisorientiert sein.
- Externe Analysen und Erhebungen beschreiben Verfahrensabläufe in Rationalitäten, wie sie in der Realität vor Ort nicht oder nur selten vorhanden sind.
- Die aktive Einbeziehung der MitarbeiterInnen steigert die Akzeptanz und die Motivation für notwendige, begleitende organisatorische Veränderungsprozesse.
- MitarbeiterInnen können ihre eigenen Arbeitsprozesse, einschließlich der Gefährdungspotenziale und Umweltauswirkungen zumeist gut beschreiben und bewerten.
- MitarbeiterInnen können hierbei eine Fülle an informellem und implizitem (Erfahrungs-) Wissen einbringen.

Das Berichterstatterkonzept ist durch folgende Phasen gekennzeichnet, die durch HIS-HE moderiert werden:

■ **Vorbereitungsphase:**

Die konkrete Vorgehensweise wird mit der Leitung abgestimmt und ein Arbeitsteam für die zentrale Koordination des Projekts gebildet. Dieses Team bestimmt Handlungsfelder, von denen wesentliche Umweltauswirkungen zu erwarten sind (z. B. Abfall, Energie, Verkehr, Gefahrstoffe). Aus dem Kreis des Fachpersonals werden entsprechend ihrer Zuständigkeit und Qualifikation für diese einzelnen Handlungsfelder Berichterstatter (an der HTW im Projektverlauf in Bereichsverantwortliche umbenannt) ausgewählt.

■ **Erstellung der Berichte (Entwürfe):**

Auf dem ersten Workshop, an dem neben dem Fachpersonal Mitglieder der Hochschulleitung, Vertreter aus dem Kreis der Studierenden, aus dem Controlling, aus der Forschung und der Lehre und Mitglieder des Personalrats teilnehmen, wird den Berichterstattern ein Erhebungsbogen vorgestellt, in dem sie mit geringem Aufwand strukturiert ihren (!) Bericht zu ihrem (!) Handlungsfeld abgeben können. Wichtige Unterlagen (z. B. interne Richtlinien, Jahresberichte) werden zur Ergänzung des Berichts als Anlagen beigefügt. Die Berichte werden danach zum Informationsaustausch an alle Berichterstatter verteilt.

■ **Präsentationsworkshop:**

In einem zweiten Workshop stellen die Berichterstatter ihre Ergebnisse selbst vor. Die Teilnehmenden kommentieren und ergänzen diese in moderierter Diskussion.

■ **Fertigstellung der Berichte:**

Die Ergänzungen und Kommentare des Präsentationsworkshops werden aufgenommen in die Berichtsentwürfe und zwecks abschließender redaktioneller Bearbeitung wiederum an alle Berichterstatter verteilt.

■ **Bewertung der Umweltaspekte in den Handlungsfeldern und Maßnahmenplanung:**

In einem dritten Workshop bewerten die Berichterstatter ihre Handlungsfelder in Hinblick auf relevante Umweltaspekte und entwickeln erste Maßnahmen zur Verbesserung der Umweltleistung.

■ **Umweltprüfungsergebnis:**

Im Abschlussworkshop werden die Umweltprüfungsergebnisse und die vorliegende Maßnahmenplanung vorgestellt, diskutiert und gemeinsam verabschiedet.

■ **Nachbereitungsphase:**

Die Ergebnisse aus den Workshops werden durch HIS-HE in Zusammenarbeit mit der Hochschule in einem Bericht zur Umweltprüfung (gemäß Anhang I und II Nummer A.3.1. EMAS) zusammengefasst.

HIS-HE hat mit der HTW Berlin die dritte Einrichtung mit dem Berichterstatterverfahren begleitet. Das Feedback der Beteiligten hat HIS-HE bestätigt, ein hochschulspezifisches Verfahren anzuwenden, das Akzeptanz findet. Das Projekt hat die oben genannten Grundannahmen für die Durchführung dieses Konzeptes einer Bestandsaufnahme bestätigt.

Katja Schröder von der HTW Berlin zieht eine positive Bilanz aus dem bisher Erreichten: „Zu den Wünschen der an diesem Prozess Beteiligten zählten Wissensaufbau zu Umweltthemen und Effizienzpotenzialen, ein erfolgreiches und beständiges Umweltteam, Synergieeffekte durch Austauschmöglichkeiten und mehr Ideen in der interdisziplinären Runde, die Entwicklung von Ideen zur Sensibilisierung von Hochschulmitgliedern – um insgesamt eine Verbesserung der Umweltleistung der HTW Berlin zu erreichen.“ Mit Spaß und Durchhaltevermögen sei die erste Etappe erreicht worden, so Frau Schröder, nun gehe es an die Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen. Eine EMAS-Zertifizierung als weiteres wichtiges Etappenziel strebt die HTW Berlin für Mitte 2018 an. (ih/jm)

■ Veranstaltungen

Rückblick

Forum Abfallentsorgung 2017

Vom 19. bis 21. Juni 2017 fand das bereits 15. Forum Abfallentsorgung in Hochschulen des HIS-Instituts für Hochschulentwicklung e. V. (HIS-HE) in Zusammenarbeit mit

der Technischen Universität Clausthal statt. Die über 60 Teilnehmenden – Abfallbeauftragte und weitere Verantwortliche für die Abfallentsorgung in Hochschulen – diskutierten in Clausthal-Zellerfeld aktuelle Themen.

Die Sammlung, Trennung und anschließende Entsorgung von Abfällen wie auch die Haftung und Verantwortung der Abfallbesitzer und –erzeuger bleibt ein immer bedeutsames Thema. Die diesjährige Veranstaltung spannte den Bogen von zeitgemäßen Entwicklungen in der Abfallwirtschaft über die Kommunikation mit Nutzern bis hin zu den ganz praktischen Themen des Arbeitsalltags. Ziel der Veranstaltung war es, gute Lösungen und den konzeptionellen Hintergrund zu reflektieren und damit den Teilnehmenden praxistaugliche Instrumente mit auf den Weg zu geben. (uk)

https://his-he.de/veranstaltungen/detail/veranstaltung/forum-abfallentsorgung-2017.html?no_cache=1&CHash=ce2149fa8844c8e63d1755781559b92a

HIS:Mitteilungsblatt

Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz
28. Jahrgang (erstmalig 1989 als HIS Mitteilungsblatt
Gefährliche Stoffe und Abfälle in Hochschulen)

Herausgeber:

HIS-Institut für Hochschulentwicklung e. V.
Ralf Tegtmeyer (rt)

Redaktion:

Karin Binnewies (kb), Ingo Holzkamm (ih),
Urte Ketelhön (uk),
Joachim Müller (jm) – verantwortlich,
Ralf-Dieter Person (rp), Jana Stibbe (js)

Adresse der Redaktion:

Goseriede 13a, 30159 Hannover
Telefon 0511/169929-15, Fax: 0511/169929-64
E-Mail: j.mueller@his-he.de

Erscheinungsweise und Bezug:

Vierteljährlich, für Hochschulen und Behörden
im Hochschulbereich kostenfrei.

ISSN 2190-7757 HIS:Mitteilungsblatt (Print)

ISSN 2190-7765 HIS:Mitteilungsblatt (Internet)

Auflage:

1.150 Exemplare

Gestaltung und Satz:

Katharina Seng (ks)

Internet:

<https://his-he.de/publikationen/his-mitteilungsblatt.html>

Hinweis gemäß § 33 Bundesdatenschutzgesetz:
Die für den Versand erforderlichen Daten (Name, Anschrift) werden elektronisch gespeichert.